

Die „Weiseritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weiseritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Lokalische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Unkritischen Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 88.

Sonnabend, den 30. Juli 1898.

64. Jahrgang.

## Abonnements auf die „Weiseritz-Zeitung“

für die Monate August und September

nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen.

Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Aannahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weiseritz-Zeitung“.

### Zum Stand der Friedensfrage zwischen der Union und Spanien.

Die ersten offiziellen Schritte zur Einleitung von Friedensverhandlungen zwischen Nordamerika und Spanien sind endlich erfolgt, und zwar ist hierzu selbstverständlich von Seiten letzterer Macht aus die Initiative ergriffen worden, als derjenigen von beiden kriegsführenden Parteien, der es nach ihren bisherigen Niederlagen zutram, um Frieden zu bitten. Laut einer amtlichen Auslassung aus Washington hat der dortige Botschafter Frankreichs im Namen der spanischen Regierung dem Präsidenten Mac Kinley eine formelle Botschaft der letzteren überreicht, in welcher die Unionsregierung um Feststellung ihrer Friedensbedingungen ersucht wird. Wie weiter gemeldet wird, bewegt sich das Gesuch Spaniens nur in allgemeinen Ausdrücken und beschränkt sich darauf, den Wunsch nach Eröffnung von Friedensverhandlungen zu bekunden. Präsident Mac Kinley hat noch keine bestimmte Antwort erteilt, da er zuvor die Angelegenheit dem Kabinett unterbreiten will, alsdann soll der den Vermittler spielende französische Botschafter eine neue Unterredung gewährt erhalten, in welcher ihm die offizielle Antwort der Unionsregierung auf das Gesuch Spaniens mitgeteilt werden wird. Ueber die Weise, wie die eventuellen Friedensunterhandlungen geführt werden sollen, steht noch nichts fest, es gilt jedoch als wahrscheinlich, daß der amerikanische und der spanische Botschafter in Paris Antrag erhalten werden, die Unterhandlungen zu führen. Man ist also in den Madrider Regierungskreisen nun doch zu der Einsicht gekommen, daß Spanien im weiteren Verlaufe des Krieges gegen die Yankees für sich nichts mehr zu erhoffen haben würde, und daß es daher gerathen sei, mit dem siegreichen Gegner zu pactiren. Vielleicht würde sich das Ministerium Sagasta schon eher dazu entschlossen haben, in den saueren Apfel zu beißen und in Washington um Frieden zu bitten, wenn es nicht hätte befürchten müssen, durch diese Nachgiebigkeit der immer bedrohlicher anwachsenden karlistischen Agitation im Lande eine willkommene Waffe gegen die Regierung in die Hände zu geben. Aber schließlich durfte das Madrider Kabinett keine weitere Rücksicht auf die karlistische Bewegung nehmen, die militärische wie diplomatische Situation Spaniens konnte sich nur noch verschlechtern, wenn noch weiter geizigert wurde, in Washington wegen des Friedens anzuklopfen. In der That erscheint die ganze Lage aussichtslos für Spanien; von fremder Seite hat es weder nach wie vor ein aktives kräftiges Eingreifen zu seinen Gunsten zu erwarten, ebensowenig könnte das „Land der Kasanien“ noch aus eigener Kraft wieder eine etwas bessere Stellung für sich gegenüber dem mächtigen Feinde erringen. Auch beweist derselbe, daß er entschlossen ist, den Krieg nöthigenfalls mit allem Nachdruck fortzusetzen; schon sind amerikanische Truppen auf Porto Rico gelandet, daß sie aber daselbst einem energischeren und ausdauernderen Widerstand seitens der dortigen spanischen Armeeabtheilungen begegnen sollten, als dies im Osten Kubas der Fall war, dürfte zu bezweifeln sein. Mindestens steht das Eine fest, daß ein weiteres Eingehen des Krieges durch Spanien die Friedensbedingungen für dasselbe lediglich verschärfen würde und offenbar aus dieser Erwägung

heraus hat sich denn auch die spanische Regierung dazu bequemt, der Unionsregierung die Hand zum Frieden entgegenzustrecken. Obwohl nun Präsident Mac Kinley und seine Minister noch so thun, als müßten sie sich die Sache noch gründlich überlegen, so darf es doch schon jetzt so gut wie ausgemacht gelten, daß sich die Union zu Friedensverhandlungen mit Spanien bereit finden lassen wird. Auch in Amerika beginnt man trotz der errungenen Siege die unangenehmen Wirkungen des Krieges wenigstens auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete zu spüren, jede weitere Kriegswoche kostet der Union Millionen von Dollars, um jedoch all' die gehaltenen und noch erwachsenden Kriegslosten von dem ausgelegenen und in jeder Beziehung zerrütteten Spanien bei Heller und Pfennig wieder hereinzubringen, dazu ist für die Union keine Aussicht vorhanden. Außerdem läßt sich nicht verkennen, daß der amerikanischen Armee die ferneren Operationen auf Kuba und die angedeutete Aktion auf Porto Rico immerhin noch recht erhebliche Schwierigkeiten bereiten werden, deren Ueberwindung amerikanischerseits wohl noch manche ernste Opfer erheischen dürfte. Zweifellos wird man darum in Washington die dargereichte Hand des gedemüthigten Gegners ergreifen und wahrscheinlich zunächst in einen Waffenstillstand zu Wasser und zu Lande einwilligen. Nur werden sich freilich die alsdann vorzunehmenden Friedensverhandlungen als ein schwieriges Stück Arbeit erweisen, worauf die ganze eigenthümliche Lage der Dinge hindeutet. Für die europäische Diplomatie ist aber jetzt jedenfalls die Zeit gekommen, in den Händen zwischen Amerika und Spanien ein gewichtiges Wort mitzusprechen, und kann man einigermaßen gespannt darauf sein, wie die erstere diese ihre neueste Aufgabe lösen wird.

### Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am 20. d. M. wurde für dieses Jahr die hiesige Beschälstation aufgehoben, indem Herr Geschäftswärter Haubold an diesem Tage mit den 4 Fingstern nach Moritzburg zurückkehrte. Die Benutzung der Station war als eine leidlich gute zu bezeichnen, da 165 Stuten derselben zugeführt wurden, 10 Stück weniger als im vorigen Jahre.

Mit dem heutigen Tage wird es jählig, daß unser Vaterland von einer schrecklichen Wasserfluthkatastrophe, die hinsichtlich ihres Umfanges und ihrer furchtbaren Wirkungen zu einer der größten Ueberschwemmungen des Jahrhunderts zählt, heimgeführt wurde. Die Spuren der Verheerungen aber, die sie überall, besonders auch in unserem Weiseritzthale anrichtete, sind durch rastloses Schaffen fleißiger Menschenhände meist wieder beseitigt, die erschütternden Einzelbilder aus den Tagen der Noth, sie verwischen sich ebenfalls mehr und mehr in unserem Gedächtnisse in dieser unserer schnelllebigen Zeit. Umso mehr ist deshalb das Unternehmen des sächsischen Volkschriftenverlags anzuerkennen, in durch Augenzeugen verfaßten lebendigen Schilderungen, den Verlauf der grausigen Ueberschwemmung in einer Denkschrift der Vergessenheit zu entreißen. Das Werk ist in diesen Tagen bereits in zweiter Auflage erschienen und von fast allen größeren und kleineren Tagesblättern aufs Wärmste empfohlen. Es sollte dieß Buch in keiner Familie fehlen! (Siehe Inserat).

— Zu befehen: Die Lehrerstelle in Nieder-Rassau. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Einkommen: Außer freier Wohnung und Gartennutzung 1200 M. Gehalt, 45 M. für Fortbildungsschulunterricht, sowie die gesetzlichen Alterszulagen. Der Frau des Lehres würde der Unterricht in weiblichen Handarbeiten gegen ein jährliches Gehalt von 50 M. übertragen werden. Gesuche sind unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 16. August bei dem königlichen Bezirksschulinspektor Dr. Lange in Dippoldiswalde einzureichen.

Um seiner Rasse wieder Mittel zu Unterstützung für den Winter zuzuführen, veranlaßt der hiesige Festverein kommenden Sonntag im Schützenhausgarten ein Sommerfest, das durch Concert, Glücks- und Schaubuden den Besuchern einige unterhaltende Stunden verspricht. Auch ist ja der Aufenthalt unter den schattigen Bäumen des Schützenhauses bei dem zu hoffenden warmen Wetter an sich schon äußerst angenehm, und ist der Abend warm, dann sitzt es sich in dem illuminierten Garten um so schöner, während im Saale sich die Paare beim Sommernachtsballe kreisen. Außerdem sind 1100 Lotterieloose ausgegeben worden, von denen nur noch wenige zu haben sind. Ihnen gegenüber stehen 250 recht werthvolle, schöne Gewinne, die am Sonntag im Saale zur Versteigerung ausgestellt werden und am Montag zur Auslosung kommen.

Glashütte. Vom herrlichen Wetter begleitet konnte unser Volksfest wieder gefeiert werden. Wohl wurde Manchem bang zu Muthe, als Sonntag Vormittag der Regen in Strömen herniederregnete, doch als Nachmittags die Trommeln zum Auszuge riefen, zertheilte sich das Gewölk. Beim Vormittagsgottesdienste, zu welchem Kirchenparade stattfand, sang der Kirchenchor in Begleitung der Artillerie-Rapelle den schönen Chor aus „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy: „Wie lieblich sind die Boten“. Am Festzuge des Nachmittags beteiligten sich eine größere Anzahl Dresdner Schützen, welche dann auch lebhaft am Schießen theilnahmen, sowie die Feuerwehrt, der Gesangsverein Briefnitz-Rennitz und die Dresdner Uhrmacher-Verbindung „Chronologia“. Bei der Fortsetzung des Schießens am Montage wurde Herr Hausbes. und Maurerpolier Tittel hier König. Die beim Einzuge stattfindende Illumination war eine allgemeine. Das am Dienstag Abend abgebrannte Feuerwerk bot verschiedene reizende, auch humoristische Neuheiten. Der Besuch war an allen drei Tagen ein harter. Es dürfte wohl allenthalben ein gutes Geschäft gemacht worden sein. Nur war Montag und Dienstag Abend die Temperatur sehr niedrig für ein längeres Verweilen in den Zelten.

Der Kassirer der Krankenkasse der hiesigen Uhrmacher und Mechaniker (freie Hilfskasse) hat sich am 21. d. M., als durch den amtschulhauptausschusslichen Kontrolleur eine Prüfung der Bücher stattfinden sollte, entfernt und ist noch nicht wieder zurückgekehrt. Ob Unregelmäßigkeiten vorliegen, ist noch nicht festgestellt.

Hirschbach. Nachdem die größeren Schulkinder der hiesigen Schule gegen ihren Lehrer Herrn Schmidt ihre Meißelstimm ausgesprochen hatten, so unternahm derselbe am 26. d. M. mit einigen 40 Kindern eine Partee nach der Bastei. Die Abfahrt mit Wagen erfolgte um 1/6 Uhr nach Niederschlottwitz, von wo die Reise mit dem Dampfproß bis Pirna fortgesetzt wurde. Hier wurde ein Rundgang durch die aus Anlaß des Sängersfestes herrlich geschmückte Stadt unternommen und gegen 9 Uhr mit dem Dampfproß weitergefahren bis Rathen. Nun erfolgte der Aufstieg über die hohe Treppe zur Bastei. Nach einständiger Rast und eingenommener Erfrischung wurde weiter gegangen durch die wildromantischen Schwedenlöcher, den Amselfgrund und den Wasserfall, wo abermals eine Pause gemacht wurde und nun ging es auf